Nr. 154. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 1. April 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Briefpost-Tarifentschädigung.

Der neue Weltpostvertrag, der auf dem vorjährigen Weltpostkongreß in Washington zu Stande gekommen ist, ist dem Reichstage zugegangen. Die Beschlüsse, die in Washington gefaßt wurden, haben wir s. Z. ausführlich mitgetheilt. Dem Vertrage ist eine Denkschrift beigefügt, in der es u. a. über die anderweite Regelung der Briefpost-Tarifentschädigung heißt:

„Es waren dem Washingtoner Postkongresse zwei Reformentwürfe unterbreitet worden: der eine von Deutschland, der andere von Oesterreich-Ungarn. Deutschland hatte bereits in seinem dem konstituirenden Postkongreß von Bern im Jahre 1874 vorgelegten Entwurf zu einem allgemeinen Postvertrage die Unentgeltlichkeit des Landtransits, als aus dem leitenden Grundsatz der Einheit des Postgebietes sich ergebend, vorgesehen. Die Verwirklichung war indeß damals und auch auf den nachfolgenden Kongressen zu Paris, Lissabon und Wien wegen der von einigen hervorragenden Transitlägern erhobenen Schwierigkeiten und wegen der dringenden Nothwendigkeit der sonstigen Ausgestaltung des Vereins nicht erreichbar gewesen. Die Verhandlungen hierüber, namentlich auf dem Postkongresse in Wien, hatten vielmehr erkennen lassen, daß der Weg der einfachen Beseitigung der Landtransitgebühren ohne Uebergangsstadium nicht gangbar war. Der deutsche Vorschlag für den Washingtoner Kongreß hatte deshalb zunächst nur die Beseitigung der für den Betrieb so erschwerenden Transitstatistik und die Zahlung von Bauschsummen an Stelle der Einzelvergütung für Transitleistungen, unter gleichzeitiger Herabsetzung der Gebührensätze und gänzlichem Wegfall der Zahlungen für geringe Transitleistungen, zum Ziele genommen. Der andere, von Oesterreich-Ungarn eingebrachte, weniger durchgreifende und die vorhandenen Uebelstände nur theilweise beseitigende Vorschlag wollte den Unterschied im Transitgebührensatz zwischen Briefen und Drucksachen 2c. aufheben und die lose beförderten Sendungen (den offenen Transit) gebührenfrei lassen. Nach schwierigen Verhandlungen und nach Ueberwindung hartnäckigen Widerstandes der von finanzieller Einbuße bedrohten Transitländer ist auf der Basis des deutschen Entwurfs eine Einigung dahin zu Stande gekommen, daß eine allgemeine Transitstatistik bis auf Weiteres nicht mehr stattfinden soll; auf Grund der Gewichtsstatistiken für 1896, deren Ergebniß noch nicht feststeht, werden sowohl für den Land- wie für den Seetransit Bauschalvergütungen gezahlt werden, die einer allmäligen stufenweisen Herabminderung unterliegen. Dieselbe beträgt beim Landtransit für die Jahre 1899 und 1900 5 v. H., 1901 und 1902 10 v. H. und von 1903 ab 15 v. H. Länder, deren Einnahmen und Ausgaben aus dem Landtransit nach der Statistik von 1896 zusammen den Betrag von 5000 Franken nicht übersteigen, bleiben von der Transitzahlung überhaupt befreit. Für den Seetransit sind, soweit bisher 15 Fr. für das Kilogramm Briefe und Postkarten zu zahlen waren, für die Jahre 1899 und 1900 14 Fr., für die Jahre 1901 und 1902 12 Fr. und vom Jahre 1903 ab nur 10 Fr. zu vergüten. Außerdem soll der ermäßigte Seetransitsatz von 5 Fr. für Briefe und Postkarten, 50 Zentimes für andere Gegenstände, welcher bisher nur für den Verkehr Europas mit Nordamerika und mit den Mittelmeerländern galt, Anwendung finden auf alle Seebeförderungen von mehr als 300 Seemeilen zwischen zwei Häfen eines Landes oder zwischen den Häfen verschiedener Länder, welche auf eine Entfernung von mehr als 300 bis zu 1500 Seemeilen mittels derselben Dampferlinien stattfinden. In Betreff des Vergütungssatzes für die Seebeförderung auf einer Strecke bis zu 300 Seemeilen tritt eine Aenderung nicht ein."

Sämtliche Abkommen, die auf dem Washingtoner Kongreß getroffen wurden, sollen am 1. Januar 1899 in Kraft treten.

Spanien—Amerika.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Washington: Die spanische Gesandtschaft veröffentlicht eine Depesche des Generalgouverneurs Blanco, in welcher dieser anzeigt, daß er in Folge der Wiederherstellung der Ruhe in den östlichen Provinzen Kuba's sich entschlossen habe, die Vorschriften betreffs der Reconcentrados aufzuheben und ihnen zu gestatten, in die Heimath zurückzukehren. Blanco theilt gleichzeitig die Maßnahmen mit, die zur Unterstützung der Reconcentrados getroffen seien.

Zum ersten Male ist übrigens jetzt auf inoffizieller Weise von einer Vermittelungsaktion europäischer Mächte die Rede. Der französische Botschafter in Washington, Cambon, besuchte den stellvertretenden Staatssekretär Day und erklärte ihm, falls die Vereinigten Staaten irgend einmal glauben sollten, Frankreich könne etwas dazu beitragen, eine schwere Krise zu verhindern und den Frieden zu erhalten, zweifle er nicht, daß Frankreich in einer Weise Vermittelungsdienste leisten werde, wie es für beide Mächte annehmbar sei.

Aus Spanien wird noch berichtet: Die äußerste Reserve, die nach dem gestrigen Ministerrath von allen Ministern gewahrt wird, scheint anzudeuten, daß die Lösung der Krisis zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten im Sturmschritt näher rückt. Es besteht die absolute Unmöglichkeit, den Forderungen, welche die Vereinigten Staaten am Dienstag in der Konferenz zwischen Sagasta und dem General Woodford formulirt haben, nachzugeben.

Ministerpräsident Sagasta erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß Spanien zur Aufrechterhaltung des Friedens bisher Alles gethan habe und noch thun werde, was mit der Ehre und dem unverletzten Bestande des Vaterlandes vereinbar sei.

Sagasta hat dem deutschen Botschafter eine entsprechende Entschädigung für die Zerstörung der deutschen Zuckerfabrik auf Kuba zugesagt.

Der Ertrag der Vorstellung im königlichen Theater zum Ankauf eines Kriegsschiffes wird ein sehr bedeutender sein. Die Königin bezahlte für eine Loge 10 000 Franks, ein Fauteuil wird mit 150 000, ein anderer mit 100 000 Franks bezahlt werden. Die Bank von Spanien zeichnete 500 000 Franks.

Der Pariser „Temps" meldet aus Madrid, mehrere Bataillone Infanterie und mehrere Batterien Artillerie erhielten Befehl, sich marschbereit zu machen, um die Garnison auf den kanarischen Inseln zu verstärken.

Prozeß Zola.

Paris, 31. März. Vor dem Kassationshof begann heute Mittag unter Vorsitz des Präsidenten Loew die Prüfung der Nichtigkeitsbeschwerde Zolas gegen das Urtheil des Schwurgerichts. Zola war nicht erschienen. Kassationsgerichtsrath Chambaraud verlas den Bericht über das Gesuch, welches sich auf sieben Beschwerdepunkte stützt. Der Bericht bewegt sich in ausschließlich juridischen Erörterungen und überläßt es dem Kassationshof, die Erheblichkeit der Beschwerdepunkte abzuschätzen. Der Bericht beantragt, der Gerichtshof möge den von Zola vorgebrachten Beschwerdepunkt anerkennen, daß er nicht von dem Kriegsgericht, gegen das sich seine als Verleumdung verfolgte Veröffentlichung richtete, vor Gericht gestellt wurde, sondern von dem Kriegsminister. Der Bericht kommt zu dem Schlusse, wenn dieser Beschwerdegrund als zu Recht bestehend erklärt werde, sei kein Anlaß, die Sache vor eine andere Jury zu verweisen; die Verurtheilung werde bestehen bleiben, aber die Strafe werde nicht verbüßt werden müssen. Dieses Ergebniß der Verhandlung werde unbestreitbar den Vortheil haben, der öffentlichen Agitation ein Ende zu machen. Der Berichterstatter Chambaraud beschäftigt sich auch eingehend mit dem von dem Vertheidiger Zolas angeführten zweiten Kassationsgrunde, dem zufolge die Vereidigung der Madame Boulancy in gesetzwidriger Weise vorgenommen wurde, da dieselbe nicht aufgefordert worden sei, ohne Haß und Furcht zu sprechen. Chambaraud erklärte, der Schwurgerichtshof habe in dieser Beziehung thatsächlich den Boden des gemeinen Rechts verlassen. Der Kassationshof werde entscheiden, ob das Schwurgericht hierdurch seine Befugnisse überschritten habe. Nach dem Berichterstatter sprach Anwalt Mornard, der die einzelnen Punkte der Nichtigkeitsbeschwerde ausführlich begründete. Der Generalstaatsanwalt beantragte die Verwerfung aller Kassationsgründe. Derselbe sprach sehr ruhig. Von Zola sagt er nur, er habe sich vom Wunsch nach Gerechtigkeit zu weit fortreißen lassen. Er bedauert, daß man Männer wie Zola, Grimaux und Trarieux Verräther genannt und wegwerfend von den sogenannten Intellektuellen gesprochen habe, welche der Stolz Frankreichs seien. In seinen Schlußworten spricht der Generalstaatsanwalt von dem Präsidenten des Geschworenengerichts Delegorgue und den Vertheidigern Labori und Clemenceau; für jeden hat er einige konziliante Worte. Er spricht auch von der Armee und von dem wahren Patriotismus und sagt, daß Frankreich, welches 1870 besiegt worden, im Ausstellungsjahr 1900 seine Revanche nehmen werde. Der Kassationshof verschob die Fällung des Urtheils auf Sonnabend.

Labori wurde im Justizpalast insultirt. Der Vorsitzende ließ den Beleidiger festnehmen, worauf das Publikum Labori eine große Ovation bereitete.

Aus dem Reiche.

Die **Prinzessin Friedrich Karl** hat sich, begleitet von ihrem Hofmarschall Kammerherrn Freiherrn von Wangenheim und der Hofdame Gräfin von Pückler, über München nach Italien begeben und gedenkt längeren Aufenthalt in Rom zu nehmen. Nach der Rückkehr aus dem Süden wird die Prinzessin nicht direkt nach Berlin reisen, sondern zunächst den gewohnten alljährlichen Besuch in Dessau machen und auf Schloß Wörlitz Wohnung nehmen. — Die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat dem **Fürsten Bismarck** zu seinem Geburtstage folgenden Glückwunsch übersandt: Euer Durchlaucht giebt sich die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses die Ehre, ihre herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage in alter Verehrung auszusprechen. J. A.: Hobrecht. von Eynern. — Heute feiert der Erbauer des Kaiser Wilhelm-Kanals, **Wirkl. Geh. Rath Baensch** sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Leider kann der Jubilar das Fest nicht in voller Gesundheit begehen, er muß vielmehr in Folge einer schweren, aber glücklich verlaufenen Operation das Bett hüten. — Der **Geheime Justizrath Professor Dr. Heinrich Dernburg** feiert heute das 25jährige Jubiläum als Ordinarius der Berliner Universität. Seine Berufung an die Berliner Hochschule erfolgte vom 1. April 1873 ab, Dernburg trat als Pandektist an die Stelle von Rudorff. — Heute feiert die Berliner **„National-Zeitung"** und mit ihr der Redakteur Siegfried Samosch ihr 25jähriges Jubiläum. — Die sächsische Regierung versprach im Landtage, die konservativen Anträge für das **Verbot der Theilnahme von Frauen und Minderjährigen** an politischen Vereinen und Versammlungen ernst zu erwägen. — Die Stadtverordnetenversammlung in Koblenz lehnte es ab, einen Zuschuß für die **National-spiele** auf dem Niederwald zu gewähren. — **Bischof Redner** in Pelplin ist an Lungenentzündung erkrankt und hat sich mit den Sterbesakramenten versehen lassen. — In der zweiten hessischen Kammer beantragte der antisemitische Abgeordnete Köhler die Aufhebung des Erlasses, der die Beamten vor politischen Agitationen warnt und im Besonderen gegen die **antisemitische Agitation** gerichtet zu sein schien. Staatsminister Finger erklärte, den Erlaß nicht zurückziehen zu wollen. Der Ausschuß der Kammer beantragte, an die Regierung das Ersuchen zu richten, sich künftighin jedes Einflusses auf die Parteistellung der Beamten zu enthalten. Dieser Antrag ward angenommen. — Am Dienstag vor Ostern tritt in Straßburg eine Konferenz sämtlicher reichsländischen Gymnasial- und Realschuldirektoren zusammen, um über **Abänderungen des Lehrplanes der höheren Schulen** in Elsaß-Lothringen zu berathen. Es handelt sich hauptsächlich um die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik, und zwar ganz besonders um die wiederholt im Landesausschuß hervorgetretene Frage der Erleichterung der Reifeprüfung. Die von den einzelnen Lehrerkollegien eingezogenen Berichte haben sich fast einstimmig dahin ausgesprochen, an sämtlichen Schulen dem Deutschen eine größere Stundenzahl zuzuweisen, dagegen die Stundenzahl des Französischen und an Realanstalten auch die der Mathematik zu beschränken. Zur Zeit beträgt die Gesamtzahl der deutschen Stunden in Gymnasien von Quinta bis Prima 20, die der französischen dagegen 24 Stunden. Nur in der Prima stehen 3 deutsche 2 französischen Stunden gegenüber, sonst wird in allen Klassen dem Französischen je eine Stunde mehr gewidmet als der Muttersprache. An Realschulen überwiegt das Deutsche in Sexta mit einer Stunde, sonst werden in allen Klassen beide Sprachen völlig gleich behandelt. Die Mathematik beansprucht in Gymnasien einschl. Physik und Rechnen 39 und in Oberrealschulen 57 wöchentliche Stunden.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Von dem Großherzog von Baden ist an den Kaiser auf die gestern erwähnte Mittheilung der Annahme des Flottengesetzes folgende Drahtantwort eingelaufen:

„Empfange meinen tiefgefühlten Dank für die überaus gütige Weise, mit der Du mir die frohe Botschaft des feststehenden Flottengesetzes mittheilst. Du erweisest mir eine tief dankbar anerkannte Ehre, indem Du mich der braven Marine-Infanterie attachirst, ich schätze diesen erneuten Beweis Deiner gütigen Gesinnungen in seinem ganzen Werthe und hoffe noch ferner mich dieses Vertrauensbeweises würdig erweisen zu können. Von ganzem Herzen aber beglückwünsche ich Dich zu dem großen vaterländischen Erfolg, der wesentlich Deiner ausdauernden Fürsorge zu verdanken ist. Ein Erfolg, der dem deutschen Reiche eine Weltstellung bereitet, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Dein dankbarer Onkel Friedrich."

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf, betr. die anderweite Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien, in der Form der Reichstagsbeschlüsse die Zustimmung ertheilt; ebenso dem Antrag der Reichstagsabgeordneten v. Levetzow und Genossen wegen Errichtung eines Standbildes für den hochseligen Kaiser Friedrich, dem Gesetzentwurf betr. die deutsche Flotte, endlich dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über die Presse, womit zugleich der Reichstagsbeschluß wegen Einführung des Reichsgesetzes für die Presse in Elsaß-Lothringen für erledigt erklärt wurde. Die Denkschrift über die deutschen Niederlassungen in Tientsin und Hankau wurde durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt und die Vorlage, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Panganigesellschaft zu Berlin, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurde über Eingaben Beschluß gefaßt.

— Der Reichstag hat in dem gestern zu Ende geführten Abschnitt seiner Tagung zwischen Weihnachten und Pfingsten eine ganze Reihe von wesentlichen Entwürfen zur Erledigung gebracht. Dazu ist in erster Reihe der Reichshaushalt für das folgende Etatsjahr zu rechnen, der allerdings wohl selten so kurz, wie diesmal, vor dem Beginn des Etatsjahres selbst von der Volksvertretung verabschiedet ist. Mit dem Etat im engen Zusammenhange stand die Flottenvorlage, deren Durchführung vom Reichstage noch auf eine kürzere Dauer beschränkt ist und schließlich eine recht beträchtliche Mehrheit fand. Von den Gesetzen, welche am 1. Januar 1900 mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zugleich in Kraft treten müssen, sind dem Reichstage diesmal mehrere vorgelegt. Den Entwurf über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit hat er bereits unter Dach und Fach gebracht. Es ist zu wünschen, daß die Novellen zur Zivilprozeß- und zur Konkursordnung nach Ostern ihre Erledigung finden, da die Einzelstaaten noch die verschiedensten legislatorischen und administrativen Maßnahmen in Folge des Bürgerlichen Gesetzbuches zu treffen haben, und es nothwendig ist, daß vorher auch sämtliche anderen mit diesem in Zusammenhang stehenden Reichsgesetze fertig gestellt sind. Außer dem genannten Justizgesetze hat der Reichstag auch dem Entwurf, betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, seine Zustimmung gegeben und damit eine Frage zum Abschluß gebracht, die ihn schon seit Jahren, zuletzt noch in der über zwei Sessionen hingezogenen und doch nicht zu Stande gebrachten Justiznovelle beschäftigt hat. Von außerordentlichem Werthe für unsere überseeischen Verkehrsverhältnisse ist die Annahme der Postdampfersubventionsnovelle gewesen. Gerade für sie werden alle am überseeischen Handel interessirten Kreise der Nation dem Reichstag Dank wissen. Rechnet man noch in diesen Kreis den Entwurf über die anderweite Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien, so wird man erkennen, daß der vom Reichstage in dem gestern abgeschlossenen Abschnitt bewältigte Stoff recht beträchtlich gewesen ist. Von kleineren Vorlagen, die schon vorliegen oder, wie der Nachtragsetat, noch eingebracht werden sollen, abgesehen, wird nach den Osterferien außer den beiden erwähnten Justizgesetzen hauptsächlich noch die Militärstrafgerichtsordnung fertigzustellen sein.

England.

London, 30. März. Der deutsche Oberst Rogalla von Bieberstein erörtert in einem Aufsatze in der „North American Review" die oft besprochene Frage, ob Rußland Indien erobern könne. Er geht von der Annahme aus, daß die Russen überhaupt nicht auf Erfolg rechnen könnten, wenn sie nicht eine Armee, die mit Allem, mit Lebens- und Transportmitteln aufs vollständigste ausgerüstet ist, an der Nordgrenze Afghanistans bei Herat zusammenziehen könnten. Der Oberst meint, daß dies Rußland nicht schwer fallen würde, sobald die jetzt im Bau begriffenen Eisenbahnen vollendet sind. In Afghanistan würde die russische Armee freilich weder Proviant, noch Transportmittel finden, während sie sicher jeden Zoll Landes jenseits von Kandahar und Kabul erobern müßte. Welches Heer könnte nun den Russen auf der Straße von Kandahar nach Kabul entgegengestellt werden? Oberst von Bieberstein schätzt die Zahl auf 100 000 Kämpfer. Da die Russen 50 000 Mann zum Schutze ihrer Verbindungslinien brauchen würden, so würden beide Heere ziemlich gleich stark sein, sobald das angreifende in Pischin, im Khaibar-Passe und den Schatis-Gardinen auf den Gegner stieße. Der „Globe" meint, daß diese Schätzung doch nicht ganz richtig sei. Wenn es fünf Monate dauern würde, die russische Armee bei Herat zusammenzuziehen, wie Oberst von Bieberstein meint, so könnte die indische Regierung die Zahl der eingeborenen Truppen auf das Doppelte bringen, während es keine Schwierigkeiten bereiten würde, auch das britische Kontingent ganz erheblich zu vermehren. Der „Globe" zweifelt deshalb, ob die Russen jemals über die erste indische Vertheidigungslinie hinauskommen würden, selbst wenn die Afghanen nicht mitmachten.

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft.

Die Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft hat soeben ihren 26. Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1897 veröffentlicht, welcher mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse der Gesellschaft größeres Interesse hat. Demselben ist Folgendes zu entnehmen:

„In dem Berichtsjahre 1897 sind in der Zusammensetzung der Gesellschaftsorgane wesentliche Veränderungen eingetreten. Zunächst legte in der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. April der gesamte Aufsichtsrath, bestehend aus den Herren Graf Arnim-Schlagenthin, Brauereibesitzer Meyer, Rittergutsbesitzer Hempel, Oekonomierath Bormann, Rittergutsbesitzer Leonhard, Druckereibesitzer Schultze, sein Amt nieder, und es wurden in der darauf folgenden Neuwahl die fünf erstgenannten Herren wieder- und die Herren Rittergutsbesitzer v. Czarlinski auf Bruchnowko, Rittergutsbesitzer v. Dewitz-Krebs in Zoppot, Rittmeister Fischer auf Roppuch, Rechtsanwalt J. Langowski in Stuhm, Kaufmann Johs. Trendelenburg in Stettin neugewählt. Herr v. Czarlinski hat bald darauf auf die Ausübung seines Amtes verzichtet. Ferner ist der frühere Vorstand, bestehend aus den Herren Uhsadel, Thym und v. Blumenthal im Laufe des Berichtsjahres aus dem Amte geschieden, es sind an seiner Stelle die Herren Manger, Berger und Eupel neu eingetreten. Nach den Erörterungen in der Generalversammlung mußte der neue Vorstand seine Hauptaufgabe darin erblicken, die gesamten Verhältnisse der Gesellschaft einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Diese darf als eine unparteiische angesehen werden, da die neuen Direktoren keinerlei Interesse daran haben konnten, etwaige Mängel der früheren Geschäftsleitung zu beschönigen oder eine ungünstige Lage der einzelnen Verwaltungszweige zu verheimlichen.

Der weitere Vertrieb von Pfandbriefen, sowie der Neuerwerb von Hypotheken wurde alsbald eingestellt. Leider müssen wir zugestehen, daß die eingehenden Prüfungen mißlichere Resultate klargelegt haben, als wir selbst inhalts der letzten Jahresberichte und Bilanzen vermuthen konnten. Zunächst mußte der gänzliche Mangel eines Betriebsfonds konstatirt werden. Der in Effekten angelegte Reservefonds war auf Anordnung der Regierung dem Geschäftsbetrieb entzogen, während mehr als die Kapitaleinlagen der Genossenschafter — 666 000 M. — in einer Aktiv-Position, den sogenannten „hypothekarisch sicher gestellten Tilgungsraten", d. h. einer Summe von 855 000 zukünftiger Einnahmen, welche im voraus als Gewinn vertheilt waren, festgelegt war. Andererseits sind Abschreibungen auf drohende Verluste und die Bildung erforderlicher Reserven nur in ungenügender Höhe vorgenommen. Allerdings standen auch die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes von 1889 der Bildung eines größeren Geschäftskapitals hinderlich entgegen. Während vor 1889 ein Genosse mehrere Antheile besitzen durfte und der Kontrahent eines größeren Darlehns verpflichtet werden konnte, auch eine größere Anzahl von Antheilen zu erwerben, ist dies nach der geltenden Gesetzgebung ausgeschlossen. Auf der anderen Seite erschien es als undurchführbar, bei der großen Anzahl kleiner Darlehne die Antheile höher als 600 M. zu bemessen. Sodann war die Genossenschaft in den Besitz von Grundstücken im Buchwerthe von über 3 Millionen gelangt, welche nicht nur keine Erträge brachten, sondern zumeist erhebliche Aufwendungen erforderten.

Das Herabgehen der früher hohen Zinserträge war veranlaßt einerseits durch das Drängen der schwer belasteten Schuldner, welche zum großen Theil nicht mehr im Stande waren, die hohen Zinsen aufzubringen, andererseits durch zahlreich, in den letzten Jahren mit ungenügender Prämie vorgenommenen Konvertirungen der Darlehne, denen gegenüber nicht die entsprechende Anzahl hochverzinslicher Pfandbriefe getilgt werden konnte. Eine schwere Belastung für die Genossenschaft bilden die noch in Höhe von ca. 23¼ Million Mark im Umlauf befindlichen à 110 Prozent rückzahlbaren 4½prozentigen und 4prozentigen Pfandbriefe, weil — abgesehen von deren hohen Verzinsung — zur Tilgung der 10prozentigen Zuschläge keinerlei Fonds angesammelt sind.

Besonders schwierig gestaltete sich die Prüfung der Beleihungen selbst, unter diesen wiederum diejenigen der ländlichen. Soweit aus den Akten noch festgestellt werden konnte, hat die Gesellschaft von 312 Objekten 46 Besitzungen, also etwas mehr als jedes 7. Gut schon einmal im eigenen Besitz gehabt, ungerechnet die unter dem Immobilien-Besitz verzeichneten 7 Güter.

Der Mangel an genügenden Reserven und Jahresgewinnen ließ den früheren Vorstand zu dem verderblichen Aushülfsmittel greifen, die durch Subhastation in den Besitz der Gesellschaft gelangten Objekte an nicht genügend bemittelte Käufer zu hohen Preisen und Bedingungen abzugeben, welche in vielen Fällen in kurzer Zeit einen Wiedererwerb und erneute Verluste zur Folge haben mußten. Um die Wiederkehr solcher, sich oft ins Ungemessene steigernder Verluste zu vermeiden, muß mit dem bisherigen Verfahren gebrochen werden. Die jetzige Verwaltung wird darauf bedacht sein, die der Gesellschaft gehörigen oder noch in deren Besitz gelangenden Objekte baldmöglichst, wenn auch mit erheblichem Verlust, jedoch nur bei hinreichenden Anzahlungen wieder zu veräußern.

Die ursprünglichen Beleihungen sind durchschnittlich innerhalb der statutarischen Beleihungsgrenzen gewährt worden; sie erscheinen jedoch heute vielfach zu hoch unter Berücksichtigung der seit Jahren rückläufigen Konjunktur in den landwirthschaftlichen Verhältnissen. Ob die Reserve von 2 Millionen Mark, welche wir als die minimalste für unbedingt erforderlich halten, ausreichen wird, um alle Verluste zu decken wird von der Entwickelung der allgemeinen Verhältnisse der Landwirthschaft und in vielen Fällen von der persönlichen Tüchtigkeit oder Unfähigkeit des jedesmaligen Eigenthümers der beliehenen Besitzungen abhängen.

Auf Anregung der Staatsaufsichtsbehörde ist durch ein anderes Bodenkredit-Institut eine Prüfung unserer sämtlichen Beleihungen vorgenommen worden, welche event. zu einer Uebernahme derselben führen sollte. Eine solche ist indeß nicht erreicht worden. Leider ist uns eine Einsicht in die Details dieser Prüfung, welche auf unsere Kosten erfolgte, verweigert worden. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß jenes Institut die Qualität unserer ländlichen Beleihungen als eine über Erwarten schlechte bezeichnet hat.

Der Nominalbetrag unserer Hypotheken beläuft sich auf 40 764 861,50 Mark. Hiervon sind in Abzug zu bringen: a) die noch nicht zur Auszahlung gelangten Voreintragungen von 347 666,90 Mark, b) der Amortisationsfonds mit 579 898,73 Mark, macht zusammen 927 565,63 Mark. Es verbleibt reiner Hypotheken-Bestand 39 837 295,87 Mark. Diesem steht ein Pfandbriefs-Umlauf von 43 274 800 Mark gegenüber, er übersteigt mithin den Hypotheken-Bestand um 3 437 504,13 Mark.

Die vorgetragenen Umstände haben die schon früher wiederholt und auch jetzt aufs neue angestellten Bestrebungen, eine Aktiengesellschaft zur Uebernahme der Geschäfte zu begründen, stets zum Scheitern gebracht. Dazu beigetragen hat auch die Unmöglichkeit, die Genossenschaft in Liquidation treten zu lassen, da im Falle einer solchen das im Laufe von noch durchschnittlich 44 Jahren aufzubringende Pfandbriefs-Agio von ca. 2 300 000 Mark schon allein eine Unterbilanz verursacht hätte, deren Folge gemäß der gesetzlichen Bestimmung der Konkurs sein würde. Auch eine Fortführung der Geschäfte unter den bestehenden Verhältnissen erscheint demnach unmöglich. Angesichts des Mehrumlaufs der Pfandbriefe von 3½ Millionen gegenüber den zinstragenden Hypotheken, angesichts der Thatsache, daß das jährliche Defizit immer mehr wachsen muß, sowie ferner der Thatsache, daß die haftpflichtigen Genossen zumeist auch die Zinszahler repräsentiren, wird der Zeitpunkt nicht fern sein, an welchem ein Zusammenbruch der Genossenschaft erfolgen müßte. Ein Ausweg läßt sich nur finden, wenn ein rechtzeitiges Nachgeben der Betheiligten in dem Sinne erreicht wird, daß die Pfandbriefsbesitzer in eine Herabsetzung der den jetzigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechenden Zinsen der Pfandbriefe willigen, dagegen die Genossen durch Erhöhung der Geschäftsantheile die Bonität des Hypothekenstandes verstärken.

Das Verlangen der Pfandbriefsbesitzer, daß ihnen nicht allein alle Verluste zugemuthet werden dürften, halten wir für gerechtfertigt. Allerdings fehlt es den Pfandbriefsbesitzern nach der bestehenden Gesetzgebung an einem Mittel, gegen den Willen der Generalversammlung die Genossen diese zu Opfern, d. h. zur Zahlung von Nachschüssen zu zwingen. Die interessirenden Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 lauten: § 115: „Sobald sich bei der Geschäftsführung ergiebt, daß das Vermögen der Genossenschaft einschließlich des Reservefonds und der Geschäftsguthaben zur Deckung der Schulden nicht ausreicht, hat der Vorstand die General-Versammlung zur Beschlußfassung, ob die Genossenschaft aufgelöst werden soll, zu berufen"; und § 91: „Das Konkursverfahren findet im Falle der Zahlungsunfähigkeit, nach Auflösung der Genossenschaft auch im Falle der Ueberschuldung statt." Zahlungsunfähigkeit und Ueberschuldung sind nicht gleich bedeutend.

Die Bilanz von 1897 stellt eine Ueberschuldung von 3 312 602,69 Mark fest. Zahlungsunfähigkeit kann aber noch auf eine Reihe von Jahren vermieden werden. Nur wenn sich eine Generalversammlung finden sollte, welche die Liquidation beschließt, muß die Eröffnung des Konkurses erfolgen; dann werden aber auch alle Konsequenzen aus der unbeschränkten Haftpflicht der Genossen gezogen werden. Die Abwickelung eines solchen Konkurses dürfte Menschenalter in Anspruch nehmen. Bei Verwerthung der Aktiva durch den Konkursverwalter werden unabsehbare Verluste entstehen. Viele Genossen sind nicht in der Lage, nennenswerthe Zuschüsse zu leisten, da die meisten Genossen als Hypotheken-Schuldner der Gesellschaft durch hohe Zinszahlungen bereits erheblich belastet sind. Die Durchführung des Konkurses würde einerseits den wirthschaftlichen Ruin einer großen Anzahl von Existenzen zur nothwendigen Folge haben, andererseits würden die Pfandbriefsbesitzer jahrelang auf Zinserträgnisse verzichten müssen, die Pfandbriefe selbst ein schwer realisirbarer Besitz von unbestimmtem Werth bleiben, an dem schließlich doch noch Kapitalverluste eintreten würden.

Um die drohenden Gefahren eines Konkurses abzuwenden, wollen wir der am 23. April d. J. stattfindenden General-Versammlung den Vorschlag unterbreiten, daß sowohl die Genossen als auch die Pfandbriefsbesitzer zur Deckung der Unterbilanz möglichst gleichmäßig beitragen und zwar Erstere durch Erhöhung der Geschäftsantheile, Letztere durch Erlasse an Zuschlägen und Zinsen. Falls unsere Vorschläge in der Generalversammlung Annahme finden, werden wir die Details und einen Plan für Konvertirung der Pfandbriefe baldmöglichst veröffentlichen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. April. Der Patriotische Krieger-Verein hat ein Glückwunsch-Telegramm an den Ehrenvorsitzenden des Vereins Seine Durchlaucht Fürsten von Bismarck in Friedrichsruh zu seinem Geburtstage gesandt und hielt eine Feier des Tages im Vereinslokale „Philharmonie" ab.

— Der pensionirte Postbeamte Wittenhagen aus Finkenwalde, welcher hier heute seine Pension erhoben hatte, wurde, als er die Heimreise wieder antreten wollte, vor dem Bahnhofe von einem Schlaganfall betroffen und verstarb auf der Stelle.

— Dem Lehrer Schünemann in Köslin ist der Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen worden.

— Die schärfere Ueberwachung des Eisenbahnbetriebes hat ein Erlaß des Ministers Thielen vom 24. d. zum Gegenstande, der namentlich auf genaueste Beachtung und Bedienung der Halte- und Abschluß-Signale dringt.

— Der königl. Musikdirektor Reinbrecht, Organist der Hamburger Nikolaikirche, wird einem Rufe als Universitätsmusikdirektor nach Greifswald Folge leisten.

— Vom preußischen Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist angeordnet worden, daß sämtliche einheimische Handelsbaumschulen, in erster Linie aber diejenigen, welche während der letzten fünf Jahre Pflanzen aus Amerika bezogen haben, auf das Vorkommen der San José-Schildlaus untersucht werden. Zu diesem Zwecke werden von den Verwaltungsbehörden Sachverständige bestellt werden, denen die Aufträge zur Untersuchung ertheilt und die mit der nöthigen Befugniß ausgestattet werden sollen. Es würde natürlich die Untersuchungsarbeit erleichtern, wenn die betreffenden Handelsbaumschulbesitzer den zuständigen Stellen freiwillig mittheilen würden, ob sie in den letzten 5 Jahren Gewächse aus Amerika bezogen und ob sie verdächtige Erscheinungen in ihren Pflanzungen bemerkt haben.

— In Züllchow wird mit dem heutigen Tage auf die Dauer von zwei Jahren eine Grundsteuer-Ordnung eingeführt, welcher der gemeine Werth der steuerpflichtigen Grundstücke zu Grunde gelegt wird; die Steuer beträgt 2 Mark von jedem Tausend.

— Ueber das im Kreise Randow belegene Gut Nadrensee ist am 24. März 1898 die landschaftliche Zwangsverwaltung eingeleitet. Zum Gutskurator ist der Landschafts-Hülfs-Deputirte des Kreises Randow, kgl. Kammerherr von der Osten auf Schloß Penkun, ernannt, und zum Verwalter der Inspektor Hermann Rolle zu Nadrensee bestellt.

— Am Sonntag Abend gastirt Herr Dir. Schirmer im Stadttheater als „Lemke" in Moser's „Bureaukrat".

— Am Montag geht im Bellevue-Theater als volksthümliche Vorstellung „Uriel Acosta" mit Herrn Dir. Resemann in der Titelrolle in Scene, die Rolle der „Judith" spielt Frl. Bonnes.

— Sonnabend und Sonntag finden im Saale der „Philharmonie" die letzten Vorführungen der lebenden Photographien statt. Wer diese interessanten Bilder noch nicht gesehen hat, dem empfehlen wir unter Hinweis auf das betr. Inserat den Besuch derselben.

* Die Konfektionsfirma Moritz Markus u. Co. beging heute die Feier ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums, aus welchem Anlaß die Verkaufsräume in der Schulzenstraße ein festliches Gewand angelegt hatten.

* Wegen eines Schornsteinbrandes wurde heute Vormittag um 11 Uhr die Feuerwehr nach der Bergstraße gerufen.

* Einem in den Zentralhallen beschäftigten Artisten wurde dort aus der Garderobe ein ganz neues Beinkleid entwendet.

* Verhaftet wurde hier der von Bromberg wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Kahnbootsmann Otto Rahn.

* Seit dem Januar wurde die unverehelichte Auguste Papke aus Nipperwiese vermißt, sie war nach Stettin zu Besuch gekommen und hatte sich eines Abends nach der Oberwiek begeben, um ihren Bräutigam von einem dort liegenden Kahn abzuholen. Das Mädchen war dann nicht wieder nach Hause gekommen und auch auf dem Kahn war sie nicht gesehen worden, man vermuthete gleich einen Unglücksfall und diese Annahme hat sich jetzt bestätigt, da man gestern die Leiche der P. beim Salzspeicher in der Oder treibend fand.

— Am 30. März veranstaltete die Ortsgruppe Stettin des Vereins für Förderung des Deutschthums in den Ostmarken eine Versammlung. Nach Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Oberlehrer Timm einen Vortrag über das Thema „Die Polen in deutschen Liedern". Der Vortragende führte etwa Folgendes aus: Die Vorliebe für das Fremde, die uns Deutschen oft zum Vorwurf gemacht wird, ist unserer Dichtung im Allgemeinen nicht zum Nachtheil gewesen. Unsere Klassiker haben uns Gestalten geschaffen, die, ihrer fremden Nationalität entkleidet, als allgemein menschliche Typen gelten können. Die deutschen Dichter von Polenliedern aber verfolgten ästhetisch-sittliche Zwecke in erster Linie nicht. Seit 1826 waren die Holtei'schen Lieder von Thaddäus Kosziusko, dem einzigen großen Manne, den Polen in den letzten Jahrhunderten hervorgebracht, in Aller Munde. Das bekannte „Fordere Niemand mein Schicksal zu hören", „Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka?" stammen aus dem kindlich rührseligen Singspiele Holtei's vom alten Feldherrn. Seit 1830 wurde durch die von Paris aus angestiftete polnische Erhebung die Sympathie des liberalen Westeuropas für die alte polnische Adelsrepublik lebhaft angefacht. Galt doch — ein schlagender Beweis für die Unreife des politischen Urtheils — seit Rousseau Polen als das ideale Land der Freiheit, von der in Wahrheit die polnischen Bauern die deutlichsten Spuren auf dem Rücken trugen. Als Anwälte dieser vermeintlichen Freiheit traten die bedeutendsten deutschen Dichter auf, zuerst und am feurigsten der fanatische Platen in einem Zyklus von 14 Liedern; seine politische Unwissenheit erhellt aus seinem Glauben an einen Bund von „Rom und seinen Jesuiten" mit dem Zaren. Seinen Bahnen folgt Julius Mosen mit dem Liede von „Von den letzten Zehn vom vierten Regiment", das bei ihm den affektirten Schwur thut: Wir greifen nur mit Bayonnetten an! In Wirklichkeit desertirten nicht zehn, sondern 1800 über die preußische Grenze und betrugen sich nachher wenig heldenhaft. In übertriebener Romantik besingt Lenau die Irrfahrten „edler" Polen — edel sind sie bei diesen Dichtern alle —, die in duldender Sehnsucht des Tages warten, da die Menschheit Polen befreien wird. W. Wackernagel beklagt in rührendem Liede Polens Untergang. Karl Beck gar vergleicht Polen mit dem gekreuzigten Heiland, an dem die Heiden stumm vorbeigehen. Platen ruft die Deutschen zu Rächern des Frevels auf, Robert Prutz und er prophezeien uns Polens Schicksal und überschütten die preußische Regierung mit Hohn. Nur vereinzelt bricht die Erkenntniß durch (Prutz, Anast. Grün), daß Polens unausrottbarer Nationalfehler, die Uneinigkeit, die eigentliche Ursache seines Falles war. Der einzige Dichter, der Polens politische Vernichtung fordert, ist Fr. A. von Stägemann, einst neben Arndt und Körner wegen seiner Vaterlandslieder gepriesen, damals wegen der gleichen Gesinnung in seinen antimessenischen Oden verketzert und verhöhnt. Heine übergießt im krassesten Gegensatze zu manchen seiner Auslassungen in Prosa in seinem klassischen Spottliede vom Krapülinski und Waschlappski das verlogene Heldenthum der polnischen Emigration in Paris mit gerechtem Spotte. Seinen beißenden Witz forderte das polnische Treiben geradezu heraus, aber ihn bestimmte zu diesem Liede auch der Geist des Widerspruchs gegen das unwahre Pathos der deutschen Dichter und wohl auch seine Feindschaft gegen Platen. — Die Wirkung der deutschen Polensänger war geradezu verhängnißvoll. Sie bestärkten, von historisch ganz falschen Vorstellungen geleitet, die anmaßende polnische Propaganda und machten Polens Sache auch in Deutschland populär. Polenschwärmerei der Süddeutschen erweiterte die Kluft zwischen Nord und Süd. Für Polens Freiheit glaubte mancher Schwärmer auf den Barrikaden Berlins zu kämpfen. Erst die unmenschlichen Grausamkeiten der polnischen Insurgenten öffneten 1848 Vielen die Augen über diese „Helden". Nur ganz vereinzelt und wenig beachtet ertönt 1863 Freiligraths Ruf: Amerika und Polen, das ist der Freiheit jüngstes Feldgeschrei! Unentschuldbar aber bleibt es, daß deutsche Dichter um einer fremden Nation willen, die diese Sympathie weniger als jede andere verdiente, die eigenen Fürsten, ihr eigenes Volk verhöhnten und verleumdeten und durch ihre Lieder Hoffnungen in den Polen nährten, die nur auf Kosten unseres Vaterlandes erfüllt werden können.

Aus den Provinzen.

+ **Stralsund,** 31. März. Zur Deckung des Bedarfs im Etatsjahre 1898—99 werden hierselbst 135 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 175 Prozent zu den Realsteuern und 100 Prozent zur Betriebssteuer erhoben.

4 **Greifenberg,** 31. März. Zu Ehren des Kreissekretärs Herrn Fleischmann, der mit dem heutigen Tage in den Ruhestand tritt, fand im Hotel Lipke ein Festessen statt, zu welchem auch der Herr Regierungspräsident v. Sommerfeld erschienen war, welcher Herrn Fleischmann seine Ernennung zum Kanzleirath verkündete. Herr Landrath Dr. v. Thadden übergab ein Bild des Kaisers, welches Sr. Majestät für Herrn Fleischmann bestimmt, und auf welche eine Widmung angebracht war, die auf die langjährige treue Dienstzeit des Gefeierten Bezug hatte.

§ **Köslin,** 1. April. Am heutigen Tage feiern der Seminarlehrer Grade und der städtische Lehrer Schwerdtfeger ihr 25jähriges Amtsjubiläum.

Gerichts-Zeitung.

Athen, 31. März. Der Prozeß gegen Karditzi und Giorgis begann heute Vormittag unter großem Andrang des Publikums. Die Anklage führt die Vorstrafen Karditzis an und erachtet Giorgis als passives Werkzeug in den Händen Karditzis. Nachdem die Aussage der Prinzessin Marie verlesen war, wurde zum Verhör der Zeugen geschritten, welche über die bereits bekannten Thatsachen aussagten. Einer von denselben, ein Beamter der Stadtverwaltung, fand am Tage vor dem Attentat in einem von Karditzi benutzten Schrank im Rathhause eine Dynamitbombe. (Erregung im Saale.) Der verwundete Lakai sagt aus, die zweite Kugel habe seinen Hut getroffen. Einige Zeugen versichern, Karditzi leide an Anfällen von Melancholie. Der Angeklagte Karditzi erklärt, er sei zu dem Verbrechen durch die Presse und die öffentliche Meinung verleitet worden, welche den König und die Politiker für die Leiden des Vaterlandes verantwortlich machten. Hätte das erste Verbrechen Erfolg gehabt, so hätte er Delyannis getödtet mit der Bombe, die am Platze der That gefunden wurde. Die Prinzessin Marie hätte er nicht getödtet. Er habe auf eigene Rechnung gehandelt und gehörte keiner Vereinigung an. Georgis giebt an, er habe in die Luft geschossen. Der Staatsanwalt beantragt gegen beide Angeklagten die Todesstrafe. Der Vertheidiger beantragt, Karditzi für unzurechnungsfähig zu erklären; er sei durch die Presse zu seinem Verbrechen verleitet worden; sein Chauvinismus sei krankhaft. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeschuldigten zum Tode. Beim Ausgang der Verurtheilten entstand ein so großes Gedränge, daß das Marmorgeländer plötzlich brach und mehrere Leute durch Sturz verwundet wurden. Es herrscht die Meinung, daß der König durch Gnadenakt die Todesstrafe in lebenslängliche Freiheitsstrafe umwandeln wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. April. Wegen Beschimpfung der deutschen Flagge ist gestern — Donnerstag — die 22jährige Tänzerin des Neuen Olympia-Riesentheaters, Frau Dell' Soldato, geb. Adda Collicot, plötzlich verhaftet worden. In dem Ausstattungsstück „Konstantinopel" finden im dritten Bild „Alt-Wien" große sportliche Veranstaltungen statt, während derer die Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten, wie Engländer, Franzosen, Spanier, Italiener, Amerikaner, Deutsche miteinander kämpfen. Schon von Anbeginn der Sportkämpfe war es zwischen den einzelnen „Völkerschaften", besonders aber unter den Damen zu Reibereien gekommen, die nach und nach einen so heftigen Charakter annahmen, daß die Direktion des Neuen Olympia-Theaters wiederholt vermittelnd eingreifen, ja sogar einzelne heißblütige Italienerinnen und Spanierinnen deshalb entlassen mußte. Ganz besonders trat der Rassenhaß zwischen Engländern, Italienern und Deutschen hervor und das anfänglich ganz harmlose Tauziehen zwischen Damen dieser Nationalitäten gab mehrfach Veranlassung zu erbitterten Wortgefechten, die sich nach Beendigung des Sportkampfes in den Garderoben abspielten. An einem Abend der vorigen Woche nun soll Frau Soldato aus Wuth darüber, daß die Engländerinnen von den deutschen Mädchen besiegt wurden, die als Zeichen des Sieges gehißte Nationalflagge zerrissen haben. Die Direktion entließ die Dame sofort und auf Anzeige einer der beleidigten Deutschen hin wurde Frau Soldato gestern früh in ihrer Wohnung in der Albrechtstraße verhaftet. Der Gatte der Festgenommenen hat sich noch im Laufe des Tages an den englischen Botschafter gewandt, um die Freilassung zu erwirken. Das Polizeipräsidium hat jetzt das Tauziehen auf der Bühne des Olympiatheaters bis auf Weiteres verboten.

— Oster- und Pfingstfahrten nach Italien. (Mitgetheilt.) Das Reisebureau Otto Erb in Zürich-Enge (Schweiz) arrangirt auf Ostern und Pfingsten Fahrten mit vollständiger Prima-Verpflegung nach Italien zu ganz außerordentlich billigen Preisen und zwar 6 und 7tägige Fahrten bis Mailand zu 90 bis 130 Mark, 10tägige bis Genua zu 160 bis 190 Mark, 15tägige bis Rom und Neapel zu 350 bis 400 Mark, 30tägige Rundreisen durch ganz Italien zu 600 bis 700 Mark. In diesen Preisen sind Leitung, vollständige Prima-Beköstigung, Eintritts- und Trinkgelder inbegriffen. Illustr. Generalprospekte mit näherem Programm der Oster- und Pfingstfahrten, sowie der 41 diesjährigen Fahrten der gleichen Firma nach Italien, Riviera, Lugano, Genfersee, Vierwaldstättersee, Berner Oberland, baierische Königsschlösser, Salzkammergut, Wien, Griechenland, Türkei, Palästina und Egypten sind gratis gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke für Frankatur von Otto Erb in Waldshut (Baden) zu beziehen.

Königsberg i. Pr., 30. März. Ueber ein recht eigenthümliches Jagdabenteuer, an dem ein russischer Offizier einen nicht eben rühmlichen Antheil hatte, berichten ostpreußische Provinzialblätter: An einem mondhellen Abend des Januar kehrte der preußische Staatsangehörige, russische Domänenpächter Fuchs-Skardupiary mit zwei Offizieren der Garnison Maryampol von einem Jagdausfluge zurück. In einem Feldkessel, in welchem Herr Fuchs als großer Jagdfreund einen Futterplatz für Jagdhühner angelegt hat, bemerkte man, das Jagdgewehr im Anschlag, einen Mann. Einem der Herren Offiziere gelang es, den Wilderer beim Mantel zu erfassen. Der Mantel blieb in seiner Hand, während der Mann, ein russischer Grenzsoldat, in einem in der Nähe haltenden Schlitten entwich. Der Offizier rief dem Flüchtling nach, stehen zu bleiben, doch vergebens, und auch die Drohung, ihn niederzuschießen, hatte den Erfolg, daß er selbst drohend einen Revolver emporhob. Um ein Blutvergießen zu vermeiden, ließ man von einer weiteren Verfolgung des Soldaten ab. In der sofort angeordneten Untersuchung wurde der schuldige Grenzsoldat ermittelt. Er gab an, das Jagdgewehr von seinem Kordonoffizier erhalten zu haben, mit dem Auftrage, für ihn zu wildern. Die Versetzung nach einem entlegenen Gebiete Rußlands war die Strafe für den schuldigen Offizier. Der Soldat wurde zu einer zwölfjährigen Zwangsarbeit nach Sibirien geschickt.

Bankwesen.

Paris, 31. März. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 862 376 000, Abnahme 5 418 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 218 090 000, Zunahme 1 290 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 886 310 000, Zunahme 221 141 000.
Notenumlauf Franks 3 832 848 000, Zunahme 134 084 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 477 650 000, Zunahme 40 526 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 180 166 000, Zunahme 21 924 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 369 903 000, Zunahme 3 314 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 5 471 000, Zunahme 466 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,37 Prozent.

London, 31. März. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 21 662 000, Abnahme 1 853 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 602 000, Zunahme 927 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 32 464 000, Abnahme 927 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 39 038 000, Zunahme 3 671 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 36 813 000, Zunahme 1 811 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 19 616 000, Abnahme 2000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 19 025 000, Abnahme 1 971 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 14 209 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 38⅜ gegen 43 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 171 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 13 Millionen.

Siebenter Saatbericht
von Wilh. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestr. 3, vom 31. März 1898.

Die Nachfrage hat gegen die Vorwoche kaum nachgelassen; werden auch die großen Bestellungen spärlicher, so machen doch die mittleren und kleineren Besitzer dem Samenhändler noch arg zu schaffen. Dabei wird zuverlässige Waare wirklich knapp, namentlich in fast allen Kleearten; unter den Vorräthen ist stark aufgeräumt und Ersatzwaare, die noch an den Markt kommt, ist bei hohen Forderungen meist von untergeordneter Qualität.

Serradella ist eher noch fester geworden, die Angebote werden immer seltener und so müssen sich diejenigen, die bisher an zurückgehaltene größere Bestände und ein allmäliges Sinken der Preise glaubten, bequemen, mehr anzulegen; der Artikel wird voraussichtlich noch theurer werden, da bis in den Juni hinein Bedarf ist.

Das Geschäft in Runkelrübensamen ist geradezu stürmisch zu nennen, die Nachfrage namentlich nach Eckendorfern ist eine ungewöhnlich starke und wird schwerlich ganz befriedigt werden. Der Konsument bewilligt heute gern die enormen Forderungen, wenn er nur Waare bekommt.

Auch in den meisten anderen Bedarfsartikeln räumen sich die Läger schlank. Peluschken, Saaterbsen, Spörgel sind knapp und auch im Preise steigend.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilo: Rothklee inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, 39—49 Mark, amerikanischer, extrafein 32—33, Weißklee 37—53, schwedisch Klee 46 bis 56, Wundklee 43—53, Gelbklee 13—18, Inkarnatklee 19—21, echter Steinklee 18—19, Bokharaklee 32—35; Esparsette, einschürige 16 bis 17, zweischürige 17—18; Luzerne, provencer 57—61, ungarische 52—56, norditalienische 47 bis 52; Thimothee, extrafein sächsischer 24—25, hochfein und fein 18 bis 22; englisches Raigras, Originalsaat 13—15, deutsche, ganz reine Saat 12—13½; italienisches Raigras, Originalsaat 15—16, deutsche 13—14½; französisches Raigras 45—50; Knaulgras 43 bis 49; Schafschwingel 22—25, Wiesenschwingel 25 bis 29; Serradella 1897er Ernte 13½—14; Lupinen gelbe, blaue, weiße, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligem Tagespreise. Echter virginischer Pferdezahn-Saatmais 7—7¾ Mark.

Die Preise für Runkelrübensamen sind weiter um 2—5 Mark gegen die letzte Woche je nach der Sorte erhöht.

Der nächste Bericht erscheint der bevorstehenden Feiertage wegen bereits am Mittwoch, den 6. April.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. April. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 47,60 bez.

Berlin, 1. April. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 48,10, loco 50er amtlich 67,70.

London, 1. April. Wetter: Schön.

Berlin, 31. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,70	London kurz	—,—
do. do. 3½%	103,70	London lang	—,—
do. do. 3%	98,20	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,5	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	92,20	Berliner Dampfmühlen	122,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	97,75
3% neuländ. Pfandbriefe	92,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,70	Barziner Papierfabrik	190,50
do. 3%	93,60	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	196,50
Italienische Rente	93,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ungar. Goldrente	103,10	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,60	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	61,60	Disconto-Commandit	201,90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	39,00	Berliner Handels-Gesellsch.	165,00
Rum. amort. Rente 4%	94,10	Oesterr. Credit	229,40
Mexikan. 6% Goldrente	99,40	Dynamite Trust	185,60
Oesterr. Banknoten	170,15	Bochumer Gußstahlfabrik	204,40
Russ. Banknoten Cassa	216,50	Laurahütte	183,25
do. do. Ultimo	216,75	Harpener	177,60
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	187,30
Französische Banknoten	81,10	Dortm. Union Littr. C.	96,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	84,00	Ostpreuß. Südbahn	89,40
do. (100) 4%	82,00	Marienburg-Mlawkabahn	81,25
do. (100) 4%	79,75	Norddeutscher Lloyd	117,80
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	79,00	Lombarden	33,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Franzosen	145,80
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	188,75	Luxemb. Prince-Henribahn	100,80
Stett. Vulc.-Prioritäten	186,20		
Stettiner Straßenbahn	173,25		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Fest.

Paris, 31. März, Nachmittags. (Schlußkourse.) Träge.

	31.	30.
3% Franz. Rente	103,32	103,40
5% Ital. Rente	93,55	93,80
Portugiesen	—,—	19,50
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen do 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,20	101,00
3% Russen (neue)	96,30	96,70
4% Serben	61,50	61,00
4% Spanier äußere Anleihe	51,87	53,12
Convert. Türken	21,52½	21,82
Türkische Loose	107,50	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	285,00	288,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	676,00	679,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	733,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3545	3550
B. de Paris	915,00	921,00
Banque ottomane	545,00	550,00
Credit Lyonnais	837,00	839,00
Debeers	680,00	690,00
Langl. Estat.	79,00	81,00
Rio Tinto-Aktien	724,00	736,00
Robinson-Aktien	198,00	201,00
Suezkanal-Aktien	3485	3490
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,87	206,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122⁷/₁₆
do. auf Italien	5,50	5,62
do. auf London kurz	25,29½	25,30
Cheque auf London	25,31½	25,32
do. auf Madrid kurz	348,40	351,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	40,00	40,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Magdeburg, 31. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,90—10,10, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 7,55. Ruhig, stetig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 22,87½ bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,02½ G., 9,10 B., per April 9,05 G., 9,10 B., per Mai 9,17½ G., 9,20 B., per Juni 9,25 bez., 9,27½ B., per Oktober-Dezember 9,37½ G., 9,40 B. Fest.

Hamburg, 31. März, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 29,25, per September 30,50. Behauptet.

Hamburg, 31. März, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,07½, per August 9,42½, per Oktober-Dezember 9,40. Stetig.

Bremen, 31. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,10 B. Schmalz fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 28½ Pf. Reis sehr fest.

Wien, 31. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 12,46 G., 12,47 B., per Mai-Juni 12,10 G., 12,12 B. Roggen per Frühjahr 8,86 G., 8,87 B. Mais per Mai-Juni 5,54 G., 5,55 B. Hafer per Frühjahr 6,99 G., 7,01 B.

Pest, 31. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 12,54 G., 12,56 B., per Mai 12,04 G., 12,05 B., per September 9,06 G., 9,08 B. Roggen per Frühjahr 8,62 G., 8,64 B., per September 7,09 G., 7,11 B. Hafer per Frühjahr 6,61 G., 6,63 B., per September 5,77 G., 5,80 B. Mais per Mai-Juni 5,23 G., 5,25 B., per Juli 5,35 G., 5,37 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 31. März. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 31. März. Bancazinn 39,12.

Amsterdam, 31. März, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per März —,—, per Mai 230,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März —,—, per Mai 133,00, per Juli —,—, per Oktober 123,00. Rüböl loko —,—, per Mai 26,50, per Herbst —,—.

Antwerpen, 31. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fester.

Antwerpen, 31. März, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,37 bez. u B., per März 15,37 B., per April-Mai 15,37 B. Ruhig.

Schmalz per März 63,25.

Paris, 31. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 31,37, per April 31,50, per Mai-August 32,12, per Oktober-Januar 30,25.

Paris, 31. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 28,85, per April 28,85, per Mai-Juni 28,70, per Mai-August 27,85. Roggen ruhig, per März 18,25, per Mai-August 17,10. Mehl beh., per März 65,00, per April 62,80, per Mai-Juni 61,75, per Mai-August 60,40. Rüböl ruhig, per März 53,25, per April 53,25, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 55,25. Spiritus fest, per März 46,75, per April 46,25, per Mai-August 45,50, per September-Dezember 42,50. — Wetter: Schön.

Havre, 31. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 34,75, per Mai 35,75, per September 36,25. Behauptet.

London, 31. März. Chili-Kupfer 50,75, per drei Monate 51,12.

London, 31. März. 96proz. Javazucker 11,12, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,00 fest.

London, 31. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d.

Glasgow, 31. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. ½ d.

Newyork, 31. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 645 391 Doll. gegen 11 340 238 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 31. März. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 84,87. Mais per Juli 34,75.

Newyork, 31. März, Abends 6 Uhr.

	31.	30.
Baumwolle in Newyork	6³/₁₆	6³/₁₆
do. Lieferung per April	—,—	5,96
do. Lieferung per Juni	—,—	6,03
do. in Neworleans	5⁹/₁₆	5⁹/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	6,40	6,40
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Credit Balances at Oil City Febr.	77,00	77,00
Schmalz Western steam	5,32½	5,25
do. Rohe und Brothers	5,65	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	3⁹/₁₆	3⁹/₁₆
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	100,62	100,37
per März	—,—	98,50
per April	—,—	—,—
per Mai	98,75	98,00
per Juli	85,12	85,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,75	5,62
per April	5,30	5,20
per Juni	5,40	5,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,85	3,85
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	33,62	33,50
per Juli	34,75	34,75
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14,35	14,35
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 31. März.

	31.	30.
Weizen stetig, per März	101,00	—,—
per Mai	103,25	103,75
Mais stetig, per März	28,50	28,37
Pork per März	9,55	9,35
Speck short clear	5,37½	5,25

Wollberichte.

London, 31. März. Wollauktion. Preise fest, behauptet bei lebhafter Betheiligung.

Bradford, 31. März. Wolle ruhig, Preise unverändert, eher schwächer. Merino und Kreuzzuchten fest. Garne ruhig. Stoffe für das Inland besserer Begehr.

Wasserstand.

* **Stettin,** 1. April. Im Revier 5,72 Meter = 18' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. April. Herzog-Regent Johann Albrecht zu Mecklenburg sandte aus Anlaß der Annahme des Flottengesetzes dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Glückwunschtelegramme.

— Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, sind Graf und Gräfin Herbert Bismarck mit ihren drei Kindern dort eingetroffen; auch die Frau von Arnim-Kröchlindorf ist angelangt, so daß die Familie des Fürsten, dessen Allgemeinbefinden befriedigend ist, vollzählig zur Geburtstagsfeier versammelt ist. Leider kann der Fürst noch immer nicht wieder gehen, so daß er ständig auf den Rollstuhl angewiesen ist. Prinzregent Luitpold von Baiern sandte zum Geburtstage bereits ein herzliches Geburtstagstelegramm. Auch die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses übermittelte herzliche Glückwünsche.

Pest, 1. April. In Oszigvacz wurden die deutschen Schiffsladearbeiter von serbischen Sozialisten mit Aexten und Schaufeln überfallen und aufgefordert, die Arbeit sofort einzustellen. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

In Toba, auf der Besitzung des Grafen Csekonics, fand ein blutiger Zusammenstoß von Feldarbeitern mit der Gendarmerie statt. Nachdem drei Arbeiter von den Gendarmen erschossen, stürzten sich die Arbeiter auf die Gendarmen, tödteten einen und die anderen mußten flüchten. Militär ist requirirt worden.

Madrid, 1. April. Die Vorstellung im königlichen Theater, deren Ertrag zum Ankauf von Kriegsschiffen bestimmt ist, ist gestern Abend unter großer Begeisterung glänzend verlaufen. Auf den gewöhnlichen niedrigsten Plätzen saßen Personen der höchsten Aristokratie. Der Marquis Villa Majore hatte für seinen Platz 250 000 Pesetas bezahlt. Der bisher festgestellte Betrag der Einnahme aus dieser Vorstellung beläuft sich auf 614 000 Pesetas, jedoch ist der Gesamtertrag erheblich höher. Die Königin-Regentin wurde bei ihrem Erscheinen begeistert begrüßt. Die Vorstellung endete mit den Rufen: „Es lebe Spanien! Es lebe Kuba!"

Madrid, 1. April. Die Kortes sind wie folgt zusammengesetzt: 282 Liberale, 70 Konservative, 25 Romeristen, 15 Republikaner, 10 Karlisten, 2 Sozialdemokraten und 2 Unabhängige.

Madrid, 1. April. In mehreren Gefechten haben die Aufständigen auf Kuba 70 Todte gehabt. In St. Jago de Cuba haben die Behörden eine Waffenniederlage entdeckt.

London, 1. April. „Daily Graphic" drückt die Zuversicht aus, Rußland werde mit England in Port Arthur und Talienwan auf loyale Weise zurechtkommen; da Rußland Port Arthur nur in Pacht erhalten habe, könne diese Macht nichts dagegen haben, wenn England seine Rechte in Port Arthur aufrecht erhalte.

Havanna, 1. April. Außer dem Berichterstatter des „Newyorker Journal" ist auch der Berichterstatter der „Daily chronicle" von Kuba ausgewiesen worden.